

Wo Häuschen entstehen, kann vorläufiger Anschluss nötig sein **Ganz einfach zum Bauwasser**

Auf Baustellen ist Wasser unerlässlich. Ob der TV Verden einen vorläufigen Anschluss herstellt, oder nachbarschaftliche Lösungen gewählt werden können, diese Entscheidung liegt in der Hand der Bauherren. Der Verband berät dazu gern.

Der Weg zum Bauwasseranschluss ist einfach. Schon mit dem Antrag zum Hausanschluss kann er beantragt werden. Sobald alle Unterlagen vollständig vorliegen, wird der Hausanschluss geplant. Harald Wigger, Bereichsleiter Technische Dienste, erklärt das genauer: „Es gibt dann einen Entwurf für den Anschluss an die Versorgungsleitung, notwendige Straßenkreuzungen und dafür erforderliche Genehmigungen bis hin zum Einbauort des Wasserzählers.“

Auf diesen Grundlagen basiert auch die Einrichtung für das Bauwasser. „Wir verlegen die Leitung bis etwa einen Meter auf das Grundstück. Dort wird ein Pfosten gesetzt, an dem der Zähler zum Messen des Verbrauchs befestigt wird“, beschreibt Harald Wigger den Vorgang. Auf den Zähler gilt es nun sorgsam zu achten. Die Kunden sind in der Pflicht, diesen vor Frost oder anderen Beschädigungen zu schützen. „Später, wenn das Haus dann steht und der endgültige Anschluss hergestellt werden soll, verlängern unsere Mitarbeiter die Trasse und verlegen den Zähler an den



Wasserzähler vor Verschmutzung, Beschädigung und Frost schützen!

Safet Krasniqi (hinten) und Patrick Balcerzak bereiten hier einen Bauwasseranschluss vor.

dafür vorgesehenen Ort im Gebäude.“ Harald Wigger rät den Kunden, genau zu prüfen, ob sie wirklich Bauwasser beantragen wollen oder ob es vielleicht auch nachbarschaftliche Lösungen gibt. Immerhin muss der TV Verden für den Mehraufwand (zweimal anrücken, Armaturen versetzen etc.) 205 Euro veranschlagen.

„Aus Sicht des Arbeitsschutzes ist das Vorhalten von Wasser unerlässlich, z. B. zum Händewaschen, Werkzeugreinigen und zum Beseitigen von Gefahrenquellen. Der Verbrauch ist jedoch häufig so gering, dass auch alternative Möglichkeiten überdacht werden sollten“, meint der Fachmann.

Übrigens: Auch in der corona-bedingt kontaktarmen Zeit waren die Abstimmungen mit dem Team des TV Verden jederzeit möglich. Viele Infos stehen auf der Homepage, die persönliche Beratung läuft wie immer auch per E-Mail und Telefon.

TIPP

Kaufen Sie nebenan – unterstützen Sie Ihre Region!

Obst, Gemüse und Fleisch vom Bauernmarkt. Frisch zubereitete Gerichte aus dem Lieblingsrestaurant für zu Hause. Einen neuen Bestseller aus dem Lieblingsbuchladen.

Kaufen Sie gerade in Pandemiezeiten regional und stärken Sie so die Wirtschaft in Ihrer Umgebung. Damit helfen Sie direkt vor Ort. „Unterstützen Sie kommunale Händler!“, sagt TV-Geschäftsführer Stefan Hamann. Gerade kleinere und mittelständische Betriebe sowie Einzelhändler leiden unter den Auswirkungen von Corona.



Auf zahlreichen Wochenmärkten bieten Händler frisches Obst und Gemüse aus der Region an.

Foto: SPREE-PR/Petsch

BLAUES BAND

Herzlichen Dank!



Foto: SPREE-PR/Gaiba

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe, Sie und Ihre Lieben sind bisher gut durch die vom Coronavirus geprägten Wochen gekommen! Wir befinden uns wahrlich in außergewöhnlichen Zeiten. Als vieles um uns herum anders wurde, konnten Sie sich jedoch darauf verlassen, dass das Trinkwasser wie gewohnt aus Ihren Hähnen fließt. Die Wasserwirtschaft beweist einmal mehr, wie gut sie aufgestellt ist. Das geht nur mit engagierten Mitarbeitern, denen ich auch an dieser Stelle herzlich danken möchte!

Mit viel Verständnis, Flexibilität und Engagement sorgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des TV Verden dafür, dass die Dinge im Fluss bleiben. Das Trinkwasser kommt weiter in seiner gewohnt erstklassigen Qualität bei Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, an. Das Umweltbundesamt hatte bereits zu Beginn der Covid-19-Pandemie erklärt, dass eine Übertragung des Virus über das Trinkwasser nicht möglich sei, da es im geschlossenen Kreislauf der Förderung, Aufbereitung und des Transports das erste Mal überhaupt beim Kunden mit Menschen in Kontakt kommt.

Liebe Kundinnen und Kunden, danke auch an Sie für Ihr Verständnis, als wir zum Beispiel das Kundenzentrum schließen mussten. Gemeinsam konnten wir alle Anliegen telefonisch oder auf digitalem Weg lösen. Den kommunalen Einrichtungen sagen wir ebenfalls danke, dass Sie die Kinder unserer Mitarbeiter in der Notbetreuung aufnehmen. So konnte der Verband seine Aufgaben gut bewältigen.

Ihr Stefan Hamann
Geschäftsführer TV Verden

AKTUELLES!

Das Trinkwasser ist sicher. Mehr dazu, wie der TV Verden die Corona-Krise meistert(e) und wie Sie in Kontakt bleiben, lesen Sie auch auf den folgenden Seiten.

In den ersten Wochen der sogenannten Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existentielle jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte. Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1 auch nur an einem Tag für eine einzige Stunde unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt?

Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in vielen Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasser- und/oder Abwasserentsorger zunächst gar nicht erst vertreten waren und teils erst auf den Hinweis aus Reihen der Wasserwirtschaft mit hinzugezogen wurden.

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sahen die Krisenstäbe der Landkreise wohl auch so“, sagte Stefan Hamann, Geschäftsführer des Trinkwasserverbandes Verden, gegenüber der WASSERZEITUNG. „In den Landkreisen ist wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden. Dass wir funktionieren, wird als gegeben vorausgesetzt. Das ist ja auch ein großes Lob für unsere Arbeit.“

Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise vollauf gerecht

Finde den Unterschied!

VON WASSERZEITUNGS-REDAKTEUR KLAUS ARBEIT



Gerade in den größeren Städten kamen die Supermarkt-Ketten mit dem Nachschub für Papierwaren wie Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. **Trinkwasser floss ohne Pause.**

Das geht uns auf die Pumpe!

Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung auch unter Krisenbedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass alle sich angemessen verhalten. Mancherorts stellten die Abwasserfachleute nämlich an ihren Pumpen fest, dass da einiges, was dort nicht hingehörte, feststeckte. Wie zu jeder Zeit gilt auch weiterhin: Die reißfesten Feuchttücher gehören in den Abfalleimer. Sonst könne es zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen kommen, warnte der Verband kommunaler Unternehmen schon Ende März. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm. Und das Entfernen ist nur mit erheblichem Aufwand möglich. Das, was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen.“

Wir sind da und sorgen für Sie!

Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemiezeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden. Diese unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt möglicherweise in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!



Der entscheidende Punkt gleich vorweg: Eine Übertragung des Coronavirus über die öffentliche Trinkwasserversorgung ist nach derzeitigem Kenntnisstand höchst unwahrscheinlich. Warum?

Die Trinkwassergewinnung bietet zu jedem Zeitpunkt durch das Multibarrieren-Prinzip und durch die

Das Grundwasser ist vor Viren gut geschützt

„Kann das Coronavirus über unser Trinkwasser übertragen werden?“

Einhaltung der allgemein anerkannten Regeln der Technik einen weitreichenden Schutz auch vor unbekanntem Organismen und chemischen Stoffen. Insbesondere sind hier die Bodenpassage und die Partikelfiltration als wirksame Schritte hervorzuheben. Die chemische Struktur von SARS-CoV-2 ist anderen Coronaviren sehr ähnlich, bei denen in Untersuchungen gezeigt wurde, dass Wasser keinen relevanten Übertra-

gungsweg darstellt. Diese sogenannten „behüllten Viren“ sind im Wasser leichter zu inaktivieren als Noro- oder Adenoviren. Das angesprochene Multibarrierensystem beginnt bereits mit der Auswahl von gut geschützten Trinkwasserressourcen. So hat Grundwasser, welches für die Trinkwassergewinnung genutzt wird, eine längere Bodenpassage durchlaufen und ist im Untergrund gut gegen alle mikrobiel-

len Verunreinigungen – einschließlich Viren – geschützt. Aufgrund des hohen Automatisierungsgrades in der Wasserversorgung sowie den Vorgaben der allgemein anerkannten Regeln der Technik zu einem hygienischen Umgang mit dem Trinkwasser ist in Deutschland auch bei Infektion des zuständigen Personals bei sachgerechtem Umgang nach aktuellem Kenntnisstand nicht von einem Risiko für die Weiterver-

teilung von Coronaviren mit dem Trinkwasser auszugehen. Um eine Übertragung von Mensch zu Mensch zu verhindern, erfordert die aktuelle Situation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Versorgungsunternehmen – so wie für andere Unternehmen auch – vor allem einen verantwortungsvollen Umgang mit der individuellen Hygiene.*

* Quelle: Stellungnahme des Bundesumweltamtes vom 12. März 2020

Auf der Erde leben rund 7,5 Milliarden Menschen. Davon muss 1 Milliarde ihre Notdurft im Freien verrichten. Die häuslichen Abwässer von weiteren 2,1 Milliarden Menschen werden nicht hygienisch und umweltgerecht entsorgt. Täglich sterben wegen verschmutzten Wassers, mangelhafter Hygiene und schlechter Sanitärversorgung rund 2.300 Menschen. Täglich! Das passiert also auch jetzt, während Sie, liebe Kunden, diesen Artikel lesen.

Dieser humanitären Katastrophe entgegenzuwirken, hat sich die Weltgemeinschaft in den UN-Nachhaltigkeitszielen verpflichtet. Bis zum Jahr 2030 soll es sauberes Wasser und bessere Sanitärversorgung für alle geben. Ein hohes und zeitnahes Ziel. Darum ist es gut, dass es zum Beispiel „Borda“ (Bremen Overseas Research and Development Association e. V.) gibt. Die zivilgesellschaftliche Fachorganisation für kommunale Daseinsvorsorge engagiert sich seit mehr als 40 Jahren weltweit für verbesserte Sanitäreösungen an Orten, die nicht an die Kanalisation angeschlossen sind – in Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika. Gemeinsam mit mehr als 100 Partnerorganisationen in 25 Ländern ermöglicht sie den Zugang zu besserem Wasser und sanitärer Grundversorgung. „Bordas“ Hauptaugenmerk liegt dabei auf dezentralen sanitären Systemen. Also solchen Abwassertechniken, die auch ohne eine zentrale Kläranlage funktionieren. Hierbei wird mit mobilen Reinigungsgeräten gearbeitet, die den Fäkalschlamm zur Weiterverarbeitung bringen.

Kläranlage auf 3.500 Meter Höhe

In Tansania gibt es zum Beispiel den Entsorgungsservice „Sludge-Go“. Auf Bestellung werden in Daressalam die Auffangbecken der Plumpsklos in den engen Gassen der Slums leer gepumpt. Die aufbereiteten Fäkalien werden dann als Trockendünger verkauft und das gereinigte Wasser zur Bewässerung einer Bananenplantage genutzt. In der 3.500 Meter hoch gelegenen nordindischen Stadt Leh in der Region Ladakh konnte erfolgreich eine Kläranlage in Betrieb genommen werden. 30.000 Menschen profitieren nun von einer Sanitärversorgung, die auch die sichere Abfuhr des häuslichen Fäkalschlammes einschließt. Um die Brauchwasserversorgung in dieser extrem trockenen Stadt weiter zu verbessern, soll die Kläranlage um zusätzliche Becken erweitert werden.

Umweltgerechtere Nudelproduktion

Ein gutes Beispiel globaler Hilfe von „Borda“ ist auch die Abwasserreini-



Flexible Sanitärsysteme hat „Borda“ für den schnellen Einsatz z. B. in Flüchtlingslagern entwickelt. Fotos: Borda

„Borda“-Hilfe rund um den Globus

Nudelwasser für den Gartenbau



Bau eines dezentralen sanitären Systems im Irak.



Sanitäranlage in Tansania.



Wasserprobe-Entnahme DEWATS in Laos.



„Borda“ half in Afrika mit einer vorgefertigten Toilettenanlage.

gung in Vietnam. Das vietnamesische Dorf Khac Niem ist als Zentrum für Nudelherstellung bekannt. 161 Haushalte produzieren und verarbeiten hier Nudeln. Sowohl die Abwässer aus der Produktion als auch den Haushalten werden unbehandelt in die Umwelt geleitet. Zusammen mit der dortigen Partnerorganisation von „Borda“ werden dezentrale Kleinkläranlagen, sogenannte DEWATS, gebaut. Diese Anlagen reinigen das Abwasser aus der Nudelproduktion und dem häuslichen Bereich so, dass es in der Landwirtschaft oder im Gartenbau wiederverwendet werden kann. DEWATS-Anlagen sind aufgrund ihrer einfachen Wartung, niedriger Bau- und Betriebskosten und der Unabhängigkeit von städtischer Infrastruktur besonders geeignet, Armutsregionen mit angemessener Abwasserbehandlung zu versorgen. Neben der technischen Hilfe erhält die Gemeinde auch Schulungen im Umgang mit Fäkalschlamm. Und mittels kleiner Biogasanlagen können die nudelproduzierenden Haushalte mit Biogas versorgt werden, z. B. zum Kochen.

Weitere Infos: www.borda.org



Dezentrale Kläranlage DEWATS in Mexiko.

Eine für alle

Mehrsparthauseinführung – kompakt und praktisch



Alle Medien kommen gebündelt ins Haus, nicht mehr einzeln und in beliebigen Schutzrohren. Fotos: SPREE-PR/TV

Jedes Haus braucht Versorgungsleitungen, die von außen hinein geführt werden. Es ist ratsam, vor dem Baubeginn den Einführungspunkt dieser Leitungen, die Transföhrung und die geplante Abdichtung der Anschlüsse mit den Versorgungsunternehmen abzustimmen.

Bauherren dürfen als Hauseinföhrungen heute nicht mehr ein x-beliebiges Leerrohr für die Verlegung von Medienleitungen verwenden. KG-Rohre (Kanalgrundrohre) als Schutzrohre unter der Bodenplatte entsprechen nicht mehr dem Stand der Technik. Die Versorgungsleitungen müssen fachgerecht und abgedichtet ins Ge-

bäude föhren, um Schäden zu vermeiden. Der TV Verden weist Kunden schon bei der Antragstellung und Abstimmung darauf hin. Für die Einführung der Leitung in das Gebäude ist eine gas- und wasserdichte Mehrsparthauseinföhrung in der Bodenplatte zu verwenden. Durch sie werden alle Rohre und Kabel für Strom, Gas, Wasser und Telekommunikation in einem System ins Haus geföhrte. Das spart Platz und gewöhrt einen dauerhaften Schutz der Leitungen. Ein weiteres Plus der kompakten Mehrsparthauseinföhrung: Sie erlaubt jederzeit eine Nachbelegung für Rohre und Kabel – unabhängig vom Baufortschritt. Selbst später noch können Medien-

leitungen schnell ausgewechselt werden, weil die Leerrohre zwei bis vier Meter aus dem Gebäude geföhrte werden, sodass nur kleinere Erdarbeiten nötig sind. Die Herstellung einer Trinkwasserhausanschlussleitung beantragen Hauslebauer beim TV Verden. Das Antragsformular können Kunden auf der Homepage im Menüpunkt „Hausanschluss“ runterladen. An der Stelle werden viele Fragen dazu beantwortet und es ist genau hinterlegt, welche Angaben VOR dem Bau nötig sind. Den Einbau und die Plombierung des Wasserzählers nimmt der TV Verden mit der Inbetriebnahme der Hausanschlussleitung vor.

Erkundungsbohrungen – Untergrund genau erforschen Neuer Brunnenstandort gesucht

Am Wasserwerk Wittkoppenberg lotet der TV Verden Optionen für neue Brunnenstandorte aus. Ende April begann die erste Probebohrung, Mitte Mai folgte die zweite.

Aktuell fördern 15 Brunnen rund um das Wasserwerk Wittkoppenberg das Grundwasser. Warum nun weitere nötig sind, erklärt der technische Mitarbeiter Sebastian Müller. „Mit zusätzlichen Brunnen können wir die Förderleistung erhöhen, um den gestiegenen Spitzenbedarf weiter decken zu können. Außerdem stehen uns dann weitere Reserven zur Verfügung. Einige Brunnen liegen oberhalb eines Salzstockes. Wenn wir da die Förderung erhöhen würden, hätten wir zu viel Chlorid im Wasser.“ Darum haben sich Geologen mit dem Profil im Schutzgebiet beschäftigt. Im Ergebnis fiel die Entscheidung für zwei Standorte, an denen Erkundungsbohrungen zeigen sollen, ob hier künftig neue Brunnen entstehen könnten.

Wichtige Erkenntnisse zum Bodenaufbau
Ende April startete der erste Bohrer in den Untergrund. Bis in 150 Meter Tiefe drang er vor. Meter für Meter wurde der Bohrkern herausgeholt und in 20 bis 30 Zentimeter großen Häufchen sorgfältig auf eine Plane gelegt. „Daran können die Geologen dann in der Praxis sehen, ob hier Ton, Sand, Steine oder Kies haben und erhalten ein recht gutes Abbild des Bodenaufbaus“, informiert Sebastian Müller. Wo gibt es Sperrschichten? Wo ist ein Grundwasserleiter? Der Aufbau des Gebirges, so der Fachterminus, ist wichtig für die mög-



Täglich 20 bis 25 Meter kann der Bohrer in den Untergrund vordringen. Fotos (2): TV Verden



liche Nutzung. Zum Schluss erfolgt ein Pumpversuch inklusive umfassender Analyse des Grundwassers. Denn das muss natürlich top sein. „Ende Mai soll die zweite Erkundungsbohrung abgeschlossen sein“, kündigt Sebastian Müller an. „Dann wissen wir, ob die Standorte geeignet sind und wir bauen können.“ Bis zum fertigen Brunnen sind dann allerdings noch etliche Schritte nötig. Anträge, Genehmigungen sowie der Bau selbst, zu dem Stromkabel, Rohrleitungen und die Anbindung ans Wasserwerk gehören.



Die Erdkerne liefern wichtige Infos zum Standort.

Wichtige Tipps von Tröpfchen und Strahl:

Hande richtig säubern!



Beim Händewaschen haben Schmutz und Krankheitserreger keine Chance. Damit die Hände richtig sauber werden, einfach wie Tröpfchen und Strahl 30 Sekunden lang gründlich einseifen, abspülen, abtrocknen – sauber. ABER: Bei Menschen mit empfindlicher Haut und Allergien kann dies zur Austrocknung der Haut sowie Einrissen, Schuppung, Rötung und Entzündungen föhren. Hautärzte empfehlen, mit Pflegecremes die Regeneration der Hautbarriere zu unterstützen. Wer die Wahl hat zwischen Händewaschen und Desinfizieren, so die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG), sollte die Desinfektion bevorzugen. Diese Mittel seien besser hautverträglich als Seifeninhaltsstoffe. Bitte bleiben Sie gesund!

Darf ich mich vorstellen?



Name Mirko Pracht
Alter 41 Jahre
Tätigkeit Fachkraft für Wasserversorgungstechnik
Hobbys Mountainbiken/Angeln
Was fällt Ihnen spontan zu „Wasser“ ein? Leben
An welchem Wasser sitzen Sie am liebsten? Wesoer und Wümme
Wie mögen Sie Ihr Wasser – still oder mit Sprudel? still
Was ist Ihre Aufgabe im Verband? Arbeiten rund um Wartung und Wasserwerke

KURZER DRAHT

Trinkwasserverband Verden
Trinkwasser natürlich, von hier.

Weserstraße 9a
27283 Verden (Aller)

Telefon: 04231 768-0
Telefax: 04231 768-55
E-Mail: info@tv-verden.de

Geöffnet haben wir:
Mo.–Do. 8–16 Uhr
Fr. 8–12 Uhr
und nach vorheriger Vereinbarung

www.tv-verden.de

Entstörungsdienst
04231 768-0

Trinken für weniger Emmission

Wussten Sie schon, dass Sie mit dem Genuss von Leitungswasser und dem Verzicht auf Mineralwasser in Flaschen nicht nur etwas für Ihre Gesundheit tun, sondern ganz nebenbei auch noch unser Klima schützen? Und das nicht zu knapp, schaut man sich die Ergebnisse einer Studie an, die im Februar 2020 veröffentlicht wurden. Umweltgutachter der GUTcert mbH in Berlin haben darin ermittelt, dass pro Liter Flaschenwasser durchschnittlich 202,74 Gramm CO₂ pro Jahr anfallen. Für Trinkwasser aus dem Hahn sind es hingegen nur 0,35 Gramm. Drei Millionen Tonnen CO₂ könnten demnach eingespart werden, würden alle Einwohner Deutschlands auf Trinkwasser umsteigen. Was hier „nur“ eine große Zahl ist, wird eindrucksvoll im Vergleich zu typischen CO₂-Produzenten: 3.000.000 Ton-

nen – das ist das 1,5-Fache dessen, was im gesamten innerdeutschen Flugverkehr übers Jahr ausgestoßen wird. In der Studie wurden alle emissionsrelevanten Prozessschritte von Mineral- und Leitungswasser über den gesamten Produktions- und Entsorgungsweg hinweg bewertet. Daraus berechneten die Gutachter sogenannte Emissionsfaktoren. Leitungswasser schneidet dabei um ein Vielfaches besser ab: Auf dem betrachteten Lebensweg von Mineralwasser fallen die 586-fachen Emissionen an. Nachdem die Differenz auf den jährlichen Flaschenwasserkonsum 83.020.000 Einwohner hochgerechnet wurde, ergaben sich in der Summe 3 Mio. Tonnen CO₂.

Hätten Sie's gewusst?



Wer hätte es gedacht: Wer Leitungswasser trinkt, vermeidet CO₂.

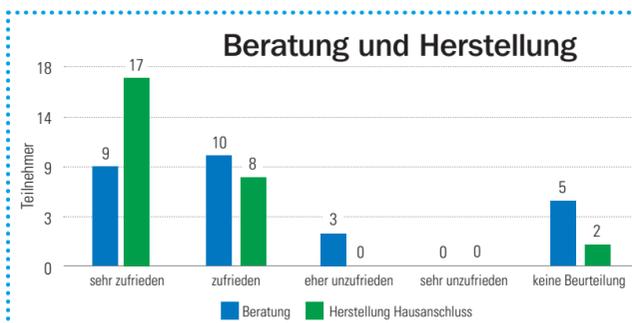
Der TV Verden schickte seinen Kunden, für die er neue Hausanschlüsse geplant und hergestellt hatte, mit der Schlussrechnung einen kleinen Fragebogen. Der Verband wollte seinen Service und die Abläufe beurteilen lassen. Anregungen zu Verbesserungen waren gern gesehen und sollen künftig berücksichtigt werden.

Wie schätzten die Kunden mit neuem Hausanschluss die Informationswege, Beratung, Terminabsprachen, Abarbeitung sowie die Berechnung der Leistungen ein? „Jede Rückmeldung, unabhängig vom Inhalt, war wichtig. Daher danke ich allen Kunden, die sich bisher beteiligt haben“, sagt Harald Wigger, Bereichsleiter Technische Dienste. Er wertete die – natürlich anonymisierten – Antworten aus und registrierte die Anregungen. „Besonders ha-

Danke für Ihr Feedback!

Umfrage nach Bau des Hausanschlusses

ben wir uns natürlich gefreut, dass die meisten Kunden mit der Beratung und Herstellung durch unseren Baurupp überwiegend sehr zufrieden und „zufrieden“ waren.“ Interessant auch der Mix der genutzten Kontaktwege: Infos und Absprachen liefen über die Homepage, telefonisch, persönlich (weil noch vor Corona) oder per E-Mail. „Das zeigt, dass es richtig ist, verschiedene Optionen anzubieten, aus denen jeder nach eigenen Vorlieben auswählen kann“,



Ein Preisrätsel – drei Gewinner

Haben Sie in der letzten Ausgabe der Wasserzeitung zum Jahresende 2019 beim großen Wasserrätsel mitgeknoelt? Die vervollständigte Lösung lautete: Der Winter zeigt, wie magisch die Natur ist. Sie verwandelt Wasser in SCHNEE und EIS. Das gelöste Rätsel finden Sie über den nebenstehenden QR-Code. Verbandsvorsteher Harald Hesse zog die Gewinner aus der großen Lostrommel. Wir gratulieren: Irina Schlidt aus Kirchlinteln, Irntraud Wahl aus Cluvenhagen und Gudrun Corus aus Oyten. Die Preisübergabe verschiebt sich aufgrund der Corona-Einschränkungen.



Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die Wasserzeitung sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?



Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

Sommerstimmung mit Pflanzen

Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen.

Dazu zählen zum Beispiel Taglilien (*Hemerocallis*) oder der Sonnenhut (*Echinacea*). Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel (*Lavandula angustifolia*). Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute (*Perovskia abrotanoides*). Stauden und Ziergräser aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen.



Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.

FÜR WENIG REGEN GERÜSTET!



Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxe verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Wasser bringt Erfrischung

An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch-geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütte, die sich schwungvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.

Schattenplätze anlegen

So schön der Sommer auch ist, zu große Hitze und UV-Strahlung sind ungesund. Schattenplätze sind daher nötig und gestalterisch auch interessant: Ein Platz unter einem ausladenden Baum mit dichter Krone ist ein idealer Ort für eine Bank oder eine Hängematte.

Über Terrassen und Balkons empfiehlt sich ein großes Sonnensegel. Luftig



Schatten unterm luftigen Sonnensegel.

leicht spendet es Schatten und ist zudem UV-beständig und wetterfest. Wer Platz hat, kann auch einen Pavillon integrieren. Offen oder geschlossen, aus Holz mit rustikalem oder asiatischem Flair oder aus Metall mit romantisch-britischem Charme, für jeden Geschmack ist da etwas dabei. Von blühenden Kletterpflanzen gibt es viele Arten und Sorten, manchmal noch dazu mit herrlichem Duft.

Fotos (4): SPREE-PR/Galida

* Das **Dachwasser** vom Haus und Garage aufzufangen, lohnt sich und gibt zumindest für ein paar Tage Nachschub.

* Wer Platz hat, könnte eine **Zisterne** erwägen. Sie speichert deutlich mehr Wasser für trockene Zeiten.

Ein paar Tipps für den Hobbygärtner

* **Bodendecker** zwischen Stauden verringern das Austrocknen des Bodens durch Sonneneinstrahlung.

* **Rindenmulch** hilft Feuchtigkeit zu speichern und hält zudem das Unkraut klein.

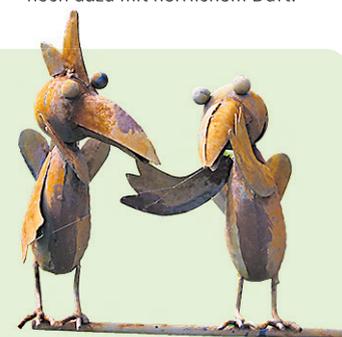
* **Rinnen** im Beet können etwas Wasser halten. Allerdings sollte man prüfen, ob die Pflanzen ggf. Staunässe ertragen können.

* **Landschaftsgärtner** und Fachverkäufer in Gartenmärkten haben



viele Tipps zu Gestaltung und geeigneten Pflanzen.

» **Nützliche Adressen**
www.mein-traumgarten.de
www.gala-bau.de
www.gartentipps.com
www.naturimgarten.at





Flaschen im Auto? Keine gute Idee!

Richtige Lagerung von Trinkwasser ist im Sommer wichtig

Gerade im Sommer ist es wichtig, viel zu trinken. Eine Erfrischung ist daher auch unterwegs willkommen. Praktisch also, Wasser oder andere Getränke im Auto zu haben. Doch auf diese sollte man ein Auge haben, vor allem in PET-Flaschen.

Egal ob Mineral- oder Leitungswasser – ein frischer Schluck bringt Körper und Geist wieder in Schwung. Doch wer seine Wasserflasche leichtfertig im Auto liegen lässt, tut seinem Körper nichts Gutes. Durch die Sonneneinstrahlung wärmen sich Flasche und Inhalt auf. Nachts wird die Flüssigkeit runtergekühlt. Am nächsten Tag wiederholt sich das Spiel. Jedoch: Flüssigkeiten verändern sich bei Hitze, erst recht bei den extremen Temperaturen, die im Sommer in einem Auto entstehen können. Sind die Getränke mit Kohlensäure versetzt, besteht sogar die Gefahr, dass die Wärmeeinstrahlung den Druck in der geschlossenen Flasche so erhöht, dass diese platzen.

Kühle, dunkle Lagerung

Generell gilt deshalb: Mineralwasser sollte in einer verschlossenen Flasche an einem dunklen, kühlen Ort aufbewahrt und innerhalb weniger Tage verzehrt werden. Ähnliches gilt auch für Leitungswasser, das zur Mitnahme häufig in gängige PET-Flaschen umgefüllt wird. Starke Sonneneinstrahlung, also Hitze, verursacht die Übertragung von Acetaldehyd von der Flasche auf das Getränk. Acetaldehyd entsteht bei der Herstellung von PET-Flaschen. Wissenschaftler streiten sich, ob diese hormonähnlichen Stoffe, nicht nur Geschmack und Geruch beeinflussen, sondern auch gesundheitsschädlich sind. Langfristige Auswirkungen sind noch nicht erforscht.



Foto: SPREE-PR/Hultsch

Eine gute Unterwegs-Alternative zu Plastikflaschen sind Trinkflaschen aus Edelstahl. Sie geben keinerlei Schadstoffe ans Wasser ab, sind pflegeleicht und in vielen Größen und Farben erhältlich.

Am besten Wasser pur

Wer auf Säfte oder andere Getränke mit Zuckerstoffen nicht verzichten will, muss im Umgang mit PET-Flaschen noch gewissenhafter umgehen. Der Sonne ausgesetzt, können sich darin sogar Bakterien und Schimmelpilze vermehren. Die beste Alternative bleibt Trinkwasser. Das Wasser aus der Leitung benötigt in Deutschland aus gesundheitlicher Sicht weder den



Einsatz von Wasserfiltern noch von speziellen Aufbereitungsgeräten. Für unterwegs empfiehlt sich die Aufbewahrung in Glasflaschen und der Verzehr innerhalb eines Tages. Wurde eine Getränkeflasche doch mal im Auto vergessen, dann kann das Wasser immerhin noch zum Blumengießen verwendet werden – Pflanzen schadet das überhitzte Wasser nicht.

„Plopp“ ist nicht gleich „Plopp“

Forscher erklären Tropfgeräusch

Wenn ein Tropfen aufs Wasser plumpst, gibt es nicht nur ein paar nasse Spritzer, sondern er ist auch deutlich hörbar – mit einem kleinen „Plopp“.

Die Ursache dafür haben vor ein paar Monaten Forscher aus Cambridge entschlüsselt: Nicht das Wasser selbst erzeugt das Geräusch, vielmehr ist eine Luftblase der Grund.

Auf langsamen Nahaufnahmen ist die Verformung des Wassers, die durch den Aufprall entsteht, deutlich zu erkennen: Der Tropfen bekommt eine Delle in der Wasseroberfläche, in deren Mitte das Wasser anschließend nach oben „schießt“. Die Forscher installierten nun hochempfindliche Mikrofone rund um diese „Einschlagstelle“ über und unter Wasser. Direkt nach dem Aufprall, so beobachteten die Forscher im weiteren Verlauf, entsteht unter der De-

lle eine kleine Luftblase. Und genau diese ist es, die das bekannte „Plopp“-Geräusch verursacht. Ihre Schwingung ist der Tongeber, nicht der Tropfen selbst, wie land-läufig angenommen. Das dadurch verursachte Geräusch wird außerdem nicht über die Wasseroberfläche abgegeben. Vielmehr wird der Ton weitergegeben durch die Schwingungen der Luftblase, besonders auf die Unterseite der Einwölbung im Tropfen. Verändert sich die Struktur der Oberfläche – auch das haben die Forscher herausgefunden –, etwa durch die Zugabe von Spülmittel oder durch das Verursachen eines Fettfilms, verhindert das den Ton.



Foto: SPREE-PR/Archiv

Keine Sonne unter Wasser

Hättet ihr's gewusst?

Beim Tauchen im See sieht man kaum etwas – warum ist das so?

Im Sommer abzutauchen, verspricht große Erfrischung und großen Spaß. Nur sieht man dabei manchmal kaum die eigene Hand vor Augen, zumindest wenn der Tauchgang in einem natürlichen Gewässer stattfindet. Der Grund dafür ist einfach: Anders als in einem fortlaufend gereinigten Schwimmbaden, so wie im Freibad oder in der Schwimmhalle, mischen sich z. B. in einem See viele kleine Teilchen ins Wasser. Sand und Partikel von Pflanzen schwimmen hier frei hin und her. Sie verhindern, dass Sonnenlicht von oben hindurch scheinen kann. Licht ist jedoch die Grundvoraussetzung für unsere Fä-

higkeit, etwas zu sehen. Ist die Lichtdurchlässigkeit gestört, können unsere Augen nichts erkennen. Ein Experiment verdeutlicht den Unterschied.

Du brauchst:

- 2 Gläser, Leitungswasser,
- 1 Blatt Papier, Mehl, Taschenlampe

Und so geht es:

- Fülle 2 Gläser mit Wasser.
- Mische einen Teelöffel Mehl in eines der Gläser.
- Lege weißes Blatt Papier auf einen Tisch.
- Halte beide Gläser abwechselnd



über das Papier und leuchte von oben mit einer Taschenlampe hinein.

Ergebnis:

Unter einem Glas bildet sich ein Lichtfleck, unter dem anderen nicht. Weißt du nun, warum?

Mit Taucherbrille lassen sich die Augen auch unter Wasser gut aufhalten. Die Lichtdurchlässigkeit kann aber auch sie nicht erhöhen. Fehlt das Licht von oben, ist unten kaum etwas zu erkennen. Foto: pixabay

Auf den TV Verden ist Verlass

Wasserwirtschaft meistert Herausforderungen der Corona-Pandemie

Die Kunden mit Trinkwasser versorgen und dabei durch möglichst wenig Kontakt die Mitarbeiter schützen. Das ist der Spagat, den in der Corona-Krise wie viele andere Unternehmen auch der TV Verden meistern muss. Einige Betriebsabläufe wurden daher geändert.

Hohe Anforderungen an Hygiene-

standards herrschen in der Wasserwirtschaft immer. Der Fokus wurde aber noch einmal geschärft. Alle Mitarbeiter sollen den Hinweisen des Robert-Koch-Institutes zum Händewaschen, Händeschüteln, Abstandhalten etc. unbedingt folgen. Die Geschäftsstelle in Verden wurde für Besucherverkehr geschlossen, im Haus gibt es zusätzliche Regeln. Anfang April

bekamen alle Mitarbeiter zudem Schutzmasken.

Arbeitsabläufe möglichst kontaktfrei

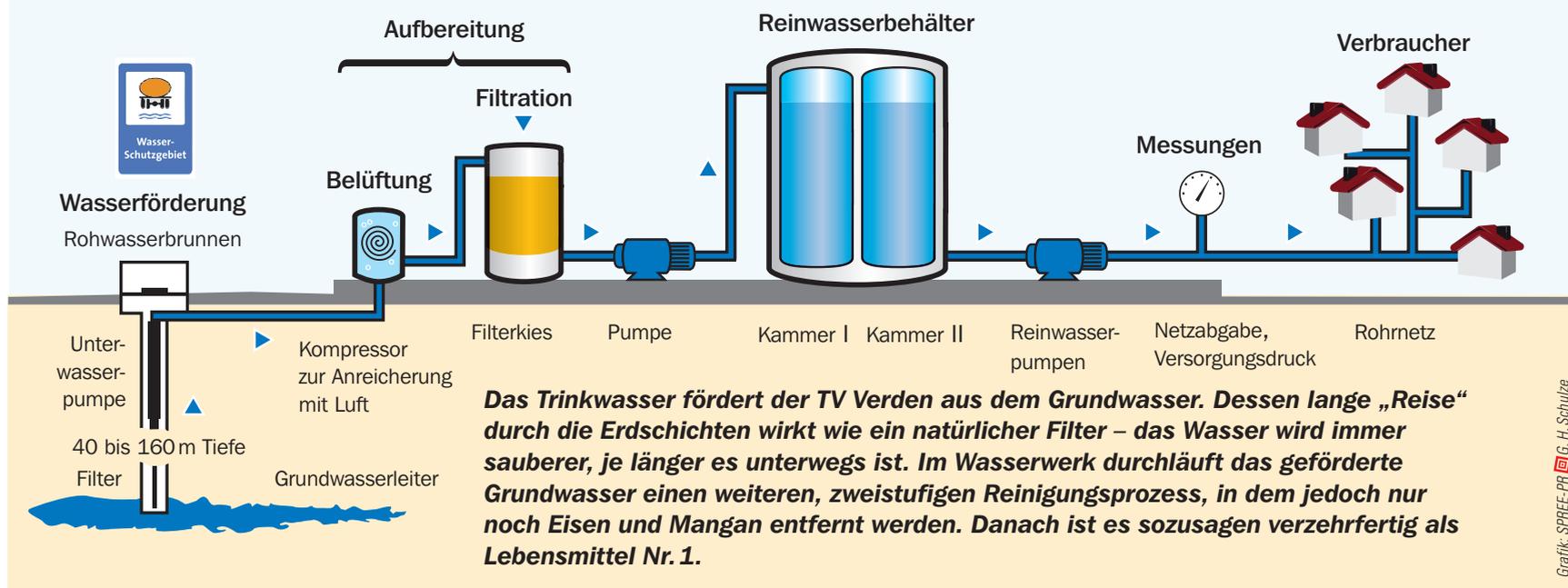
Die gewerblichen Mitarbeiter beginnen und beenden ihren Arbeitstag zu Hause. Wo es erlaubt ist (manchmal erfordern Sicherheitsbestimmungen eine zweite Person), geht es allein an die Arbeit, anson-

ten sind feste Teams unterwegs. Möglichst wenig Kontakt untereinander ist auch hier das erklärte Ziel. „Zwar laufen in der Wasserwirtschaft viele Prozesse automatisch ab, aber ganz ohne Menschen geht es noch nicht“, sagt Stefan Hamann. Wartung und Pflege der Anlagen und Netze, Installation von Hausanschlüssen, auch Havarien und Rohrbrüche müssen natürlich

weiterbearbeitet werden. Einzige Ausnahme ist der Zählerwechsel, der bereits Mitte März eingestellt wurde.

Die Gremienarbeit läuft kontaktfrei weiter. Stefan Hamann: „Wichtige Vorstandsbeschlüsse haben wir im Umlaufverfahren gefasst. Mit dem Krisenstab des Landkreises und dem Gesundheitsamt gab es einen regen Austausch zur Lage.“

So abgeschirmt von äußeren Einflüssen gelangt das Lebenselixier sicher aus der Erde in Ihren Haushalt:



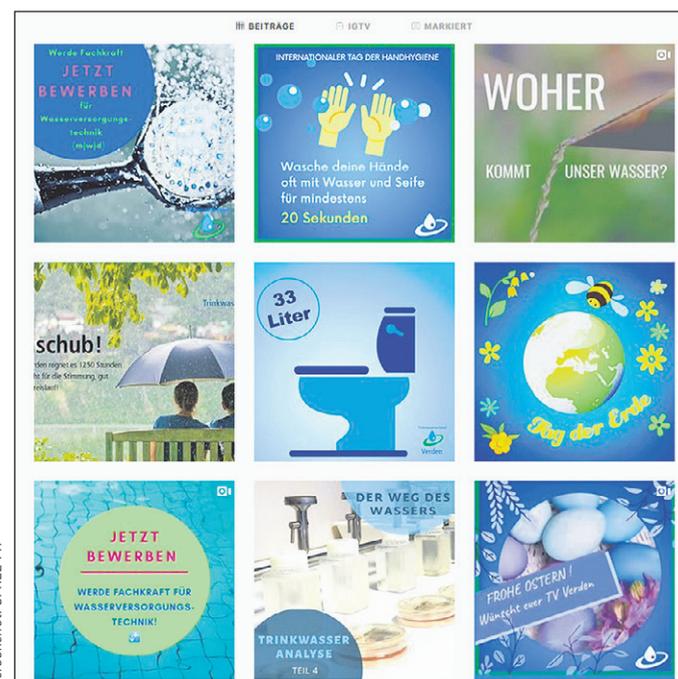
Verlässliche Informationen vom TV Verden Homepage, Facebook, Instagram

Besonders in Zeiten, in denen der Corona-Virus die Menschen auf Abstand hält, ist es gut, wenn man in Kontakt bleiben kann. Zwar schloss das Kundenzentrum vorübergehend seine Pforten für den Besucherverkehr, die Kunden konnten für Ihre Anliegen und Informationen aber aus vielen verschiedenen Angeboten wählen. Post und Telefon, Homepage und E-Mail, Facebook und Instagram.

Im Mittelpunkt steht beim TV Verden das Lebenselixier Wasser in all seinen Facetten. Auf der Homepage gibt es das Rundumpaket. Aufgaben, Aktuelles, Ansprechpartner. Fakten und Formulare. Wasserwerke, -qualität, -wissen. Hier erfahren die virtuellen Besucher alles Wichtige rund um ihren Dienstleister und können nach einmaliger Registrierung direkt ins Kundenportal wechseln, um dort die persönlichen Daten abzufragen, zu ergänzen und zu verwalten – das alles einfach, schnell und sicher.

Zusätzliche Kontaktangebote sind Facebook und Instagram. Auch hier gibt es Informationen über den Verband, dessen Aufgaben und Mitarbeiter. Wissenswerte Randnotizen runden das Bild ab. Alles, wie auf diesen Kanälen üblich, stark bildbetont und garniert mit kurzen Fakten. Geschäftsführer Stefan Hamann erklärt: „Beide Plattformen sind zusätzliche Angebote für unsere Kunden! Sie sollen und können unsere herkömmlichen Kontaktwege wie Homepage, Wasserzeitung, Anzeigen in der Lokalpresse oder Informationsveranstaltungen nicht ersetzen. Aber sie sind eine gute, moderne Ergänzung für unser Unternehmen, das sich auch in der Vergangenheit immer transparent gezeigt hat.“

→ **Schauen Sie doch mal rein!**
 @trinkwasserverband verden
 @tv.verden



Dieser Screenshot des Instagram-Profiles gibt einen kleinen Einblick in die Vielfältigkeit der Themen dort.